Protokoll vom Treffen des Rehareferates bei der 59. ÖGKJ-Jahrestagung 2021 in Salzburg Congress am 30.09.2021

Referatsleiter: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl

Teilnehmer:
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl
Manuela Baumgartner
Guenter Bernert
Beate Biesenbach
Anna-Maria Cavini
Gustav Fischmeister
Erwin Hauser
Osman Ipsiroglu
Johannes Koch
Evelyn Lechner
Eva Stögmann
Regina Rath-Wacerovsky
Simone Weiss
Ulrike Weiß

Konsensuelle Forderungen bezüglich dringenden Handlungsbedarfes im Rahmen der Kinder-Rehabilitation

1. Es sollte dringend bei der Antragsstellung die Möglichkeit der kompletten Befundübermittlung an die Rehabilitationseinrichtung sichergestellt werden. Am besten wäre es, beim Antragsformular die Einwilligungserklärung schriftlich festzuhalten und es ist dringend notwendig, dass die Rehabilitationseinrichtung die Informationen für die Antragsteller zusätzlich zum Antrag bekommen.

2. Die Regelung der Begleitpersonen ist für die Ausrollung und die erfolgreiche Umsetzung des Rehabilitationskonzepts für Österreich wichtig:

    a. Freistellung der Begleitpersonen vom Arbeitgeber mit Gehaltfortzahlung (Z-Diagnose)
    b. Bei betreuungspflichtigen Geschwistern Mitaufnahme der „Kernfamilie“ als Begleitpersonen ermöglichen, da ansonsten die Reha für den Patienten aus organisatorischen Gründen nicht angetreten werden kann
    c. Begleitpersonen auch tageweise aufnehmen zu können, wenn unbegleitete Jugendliche die Rehabilitation absolvieren.
    d. Streng gezielte medizinisch induzierte Familienorientierung ausweiten über die Hämatologisch-Onkologische Indikation hinaus
    e. Therapieangebote für Begleitpersonen ermöglichen

3. Weiters ist eine Anpassung des Leistungsprofils und der Personenkennzahl (PKZ) dringend notwendig. Durch die schwierige Situation qualifizierte Ärzte am Arbeitsmarkt zu finden ist eine Anpassung der Erfordernisse notwendig. Es hat sich herausgestellt, dass in den Personalkennzahlen der Leistungsprofile zu wenig Pädagogen-Stellen berücksichtigt wurden, Add-On Pädagogen sind dringend notwendig.

4. Therapeutischer Ausgang, Wechsel der Eltern, etc. soll flexibler und einfacher, besonders auch familiengerecht gestaltet werden können.

5. Flexibilisierung des Leistungsprofils bei der Verteilung der Therapieformen, Aufteilung in Gruppen-/ Einzeltherapien je nach Behinderungsgrad des Kindes ermöglichen, zusätzliche Therapieminuten bei Patienten die nur Einzeltherapie benötigen, entsprechende Anpassung der Tagsätze.

Für das Protokoll:

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Sperl